

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Strasse Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenbelle 10 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Neuheit!

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Neuheit!

Letzte Woche.

Um jedem die Gelegenheit zu geben, die höchst interessanten Natur-
 phänomene der Gegenwart in Augenschein zu nehmen
Lebender! 8-jähriger Lebender!

Knabe mit Löwenmähne.

Nur zu den Preisen: **I. Platz 20 Kop.,** Kinder unter 12 Jahren und Schüler **10 Kop.,**
II. Platz 10 Kop., Kinder unter 12 Jahren, Schüler u. Soldaten **5 Kop.**

Täglich von 11 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Die kleinste Familie d. ganzen Welt,

Marquis und Marquise Volge,
 und ihr 15-jähriger Sohn Paul, 20 Zoll hoch, wiegt 10 Pfund.



A. JASKULSKI,

WARSCHAU, Wierzbowa, Ecke Kotzebue-Strasse.
Fabriklager und Alleinverkauf versilberter Waaren (Alfenide)
 der Act.-Gesellsch. für Fabrikation versilb. und verg. Metall-
 waaren **B. PLEWKIEWICZ & Co.,**

Grösste Auswahl und Lager in allen Artikeln,
 passend für **Tafel und Haus** in neuester, modernster
Ausführung.

Versilberte **TAFELBESTECKE** auf **la la Neu Silber-Unterlage** mit **garantirter, auf jedem Stück, eingepprägter Silberauflage in Grammzahl.**

Rein-Nickel u. vernickelte Waaren für **Haushaltung u. Küche.**
 Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Die **Ladenbedienung** in allen europäischen Hauptsprachen.



Restaurant HOTEL MANNTEUFFEL

— empfiehlt —
 Täglich frische **Englische Aastern.**
J. Petrykowski.

Wollgarn-Vertretung.

Gesucht von einer seit 30 Jahren bestehenden
 Firma Vertretung von Leistungsfähigen, inländischen
 Kammgarn- wie West-Spinnereien.
 Gest. Offerten: **Moskau, Postkasten Nr. 235**

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Strasse 28

empfehlen täglich frische Vanille- und **Chocolade-Pfannkuchen,**
 frische **Kapf- und Sandkuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bouches**
 des dames, **Petits-Fours, mürbe Theekuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen,**
Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.
Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten. Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes,
Eis etc. etc.

Amateure der vorzüglichen Papierrossen

„KOMETA“

10 Stück 6 Kop. 10 Stück 6 Kop

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Etiketten, ersucht
 ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOLOW & Co. zu richten.

Die Aktiengesellschaft

der Warschauer Teppichfabrik

empfehlen:

Teppiche, Portieren, Läufer, Tischdecken, Kappen, Gardinen, aus- und inländische, Möbelstoffe
 in **Seide, Wolle, Mohair** und **Jute, Plüsch** jeder Art u. s. w.
 Smyrna- und **Sabonerie-Teppiche** können in jeder Größe aus einem Stück und in jeder
 beliebigen **Farbe** hergestellt werden. **Spezielle Zeichnungen** genau nach Wunsch.

Repräsentanten: **A. Marcus und L. Grünfeld.**

Petrikauer-Strasse Nr. 44.

Corset-Fabrik

Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt
 gebracht.

Dentipurine,

Präpar. v. **Dr. Koschucki,**
 allerbestes **Desinfections- und Reinigungs-Mittel** zur **Pflege der Zähne.**

Macht die Zähne schneeweiss!

Zu haben bei **M. Rosenblum & Co., Droguen-Handlung, Wólczajska Nr. 78, Telephon 436**

Joseph Rutenberg

Juvelier

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19, 1. Etage.

ermäßigte Preise:

Lagerwaare um 15%; von Bestellungen um 10%.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 11, Telephon Nr. 851.

Nehmen das **Reinigen und Waschen** der **Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardi-**
rea, Portieren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von **div. Stoffen** zu **ermäßigten**
Preisen.

Sämtliche **Bestellungen** werden **sorgfältigst u. schnell** ausgeführt, auf Wunsch in **24 Stunden**

Das

JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt **Petrikauer-Strasse Nr. 19,**
vis-a-vis Singer.

Baumwoll-Auktion

in St. Petersburg.

Eine Partie wenig beschädigter

Amerikanischer Baumwolle

bestehend aus:

- 97 Ballen, angebrannt und durch Löschwasser verneht, ca. 1395 Pud,
- 3 durch Löschwasser verneht. " 42 "
- 21 Säcke Baumwoll-Abfall " 43 "

wird Mittwoch, den 15. November, (a. St.) 11 Uhr Vorm., im Zollamt auf Gutujewski für Rechnung wen es angeht, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Etwa gewünschte nähere Auskunft erteilen

Wm. Mueller's Successores & Co.

Die neueröffnete Apothekerwaaren-Handlung

des Provisors **S. PACHUCKI**, Cegielnianastr. Nr. 30

— empfiehlt: —

Drogen, Chemicalien, Mineralwässer, Medizinalweine, in- und ausländische Medicamente, Toilette- und medizinische Seife, Puder, Parfums, Eau de Cologne, Farben und Lacke, chirurgische Instrumente und Gummi-Waaren, Verbandstoffe, Fliegenöl, Birkenbalsam für Friseur, Sarcopar Senf in Büchsen.

R. Freisman, (Apotheker M. Spoforny)

empfehlen:

KUR-KEFIR.

Allernächstes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

Die Tabak-Niederlage

— von —

St. Młynarski,

Lobz, Petrikauer-Straße 13,

empfehlen eine größte Auswahl: Tabak, Cigarren und Papierwaren aus den renommiertesten inländischen Fabriken.

Zahnarzt

R. RITT.

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-à-vis Petersilge's Neubau.

Vom Ministerium des Innern befristetes

Institut

für schwed. Heil- u. pädagogische Gymnastik

von

Wanda Pientkowska,

Poludniowastr. 11. Haus Abel.

unter der Leitung der Spezialistin für Gymnastik und Massage, einer Schwedin, und unter der Verwaltung eines Arztes.

■ Rückgratsabweichungen, Krämpfe, Neuralgien, Magen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus und andere Gelenkerkrankheiten werden in dem Institute mit Heilgymnastik und Massage behandelt. Behandlungen können sowohl im Institute als in der Stadt gegeben werden.

Pädagogische, schwedische Gymnastik für Damen und Kinder von 6 Jahren.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumen, Bombenkranker Zähne im zahnärztlichen Kabinett

von

M. L. Aronson,

Petrikauer-Straße Nr. 101, vis-à-vis Heinzei

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria

Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich von 8-11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11-1 und 4-6 Uhr.

Petrikauer-Straße 17.

Zahnarzt

J. Fischer

— Konstantiner-Straße Nr. 15. —

Sprechstunden von 9-12 und von 1 1/2-6.

Dr. Leon Silberstein

Spezial-Arzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Sprechstunden: 8-10, 1-2 u. 6-8 Uhr, Damen von 5-6 Uhr Nachm. Sonn- u. Feiertags Sprechst. v. 8-11 f. u. 2-6 N. Evangelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNĘTRZNE I

DZIECINNE.

Nowy Rynek № 5, dom p. Luby.

Chemisch-Bakteriologisches-Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120

Untersuchungen sämtlicher Artikel für: dt: Blut, Färberei, Drucker- u. d. Apparate.

Dr. A. Sołowiejczyk

Spezialarzt für

Kinder- und Innere Krankheiten

Petrikauer-Straße Nr. 115

1. Etage.

Sprechstunden 9-10 Früh u. 3-5 Nachmittags

Dr. S. Krukowski,

Spezialarzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,

empfangt täglich von 9 1/2-11 Vormittags und

4-7 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Straße 123, Haus Wajdyslawski.

Zahn-Arzt

E. Lebedinska

Blombiren, Künstliche Zähne.

Vom 1. Juli f. S. Ecke Petrikauer-Straße und Meyers-Passage.

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski,

in Russland und Deutschland approbiert, Absolvent

der Berliner Universität, wohnt jetzt Petrikauer-

Straße 38, im Hause des Herrn Tennenbaum-

unweit der Apotheke des Herrn Müller.

Dr. A. Groszlik

Spezialarzt für

Haut-, venerische und Geschlechtskrank-

heiten

Cegielnianastrasse Nr. 23 (Ecke Zachodniastr.)

8-11 morgens; 5-8 abends; Damen 3-4.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und

venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 13

(Ecke Wolczanska Nr. 1), Haus Grodzki.

Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u.

6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr

Nachm.

Inland.

St. Petersburg.

Das Ministerium der Begecommunication hat beschlossen, zum Bau von Eisenbahnen im künftigen Jahr fünf Millionen Rubl. anzuweisen. Die größten Bauarbeiten werden im Kaukasus ausgeführt und das steht zum Teil im Zusammenhang mit der Colonisation des Schwarzmeergebietes und des Kuban-Gebiets. Für das Europäische Russland sind im Gouvernement Kiew und Warschau mehr als anderweitig Wegearbeiten vorgesehen. Es werden noch drei eiserne Brücken gebaut, je eine über Wolchow, Dniepr und Wisla.

Um die russische Landwirtschaft vom Bezug landwirtschaftlicher Geräte aus dem Ausland möglichst zu emancipieren und an russische Fabrikate zu gewöhnen, sollen die Kron-Montafabriken die Aufforderung erhalten haben, ihr überschüssiges Roh Eisen und sonstiges Eisen zur Herstellung von landwirtschaftlichen Geräten zu verwenden. Bisher verkauften die genannten Fabriken nach Ausführung der Kronbestellungen ihren Ueberschuß an Eisen an Privatleute.

Entsprechend dem von einer Specialcom-mission unter Vorsitz des Generalleutnants v. Mewes ausgearbeiteten Programm wird beim Militär obligatorischer Les- und Schreibunterricht eingeführt. Gleich im zweiten Monat nach dem Dienstantritt der Rekruten soll täglich mindestens eine Stunde auf die Unterweisung der Analphabeten unter den Rekruten verwandt werden.

Moskau. Erkrankungen an der Influenza sind in Moskau gegenwärtig an der Tagesordnung, wozu das gegenwärtig herrschende Wetter nicht wenig beiträgt. Bei leichtem Frost, bewölktem Himmel und Schneefälligkeit erheben sich von den Straßen ganze Staubwolken. Unter Anderen sind an der Influenza erkrankt der Moskauer Kreis-Adelsmarschall Fürst W. A. Gollizyn, der Präsident des Moskauer Landschaftsamtes N. F. Richter u. A.

Kronstadt. An den Ufern zeigt sich an flachen Stellen dünnes Eis. In Kronstadt liegen noch 7 Dampfer und 2 Segler, in Petersburg 18 Dampfer und mehrere Segler.

Odesa. Auf Veranlassung der Schauspiel-er wurde ein Erinnerungsspotesdienst für den berühmten Künstler Moschalew abgehalten. Am Abend fanden in den Theatern Aufführungen statt, welche gleichfalls dem Gedächtniß Moschalew's gewidmet waren.

Sewastopol. Eine schreckliche Katastrophe hat sich dieser Tage auf dem Schwarzen Meere zugetragen, welche neununddreißig Menschen das Leben gekostet hat. Achtunddreißig Türken — Männer, Frauen und Kinder — beabsichtigten das russische Gebiet zu verlassen und heimlich in die Türkei überzuführen. Zu dem Zwecke unterbandel-ten sie mit einem Felckenbesitzer, welcher ihnen gegen eine Zahlung von tausend Rubeln eine Fel-cke mit zwei Begleitern zur Verfügung stellte, welche letztere nach Landung der Passagiere an der türkischen Küste das Fahrzeug zurückbringen sollten. Die Türken verließen in einer Nacht mit der Felcke die russische Küste; auf hoher See erhob sich ein heftiger Wind, die Wellen ergossen sich über die alte Felcke und brachten sie zum Sinken. Nur einem 15-jährigen Passagier gelang es, sich an den Mast anzuklammern, mit dem er an das Ufer getrieben und so gerettet wurde. Die übrigen 39 Personen fanden in den Wellen den Tod.

Wladiwostok. Ein Telegramm der „Ros. Bp.“ beschreibt nach einer Localnachricht die Pa-rade, die in Tientsin bei Ueberreichung des No-then Adler-Ordens mit Stern und Schwertern durch den Grafen Waldersee an den russischen Ge-neralmajor Stössel abgehalten wurde. An der Pa-rade in Tientsin beteiligten sich die Georgritter des 10. sibirischen Schützenregiments und die 2. Batterie der Schützen-Artillerie-Division. Vor der Front und nach Entgegennahme des Rapports von Stössel händigte der Feldmarschall denselben die Insignien des Ordens ein und brachte ein Hoch aus auf das Wohl S. M. des russischen Kaisers, das von den Truppen mit Hurrahrufen aufgenommen wurde, wobei die Musik die russische National-hymne spielte. Den Orden entgegennehmend, brachte General Stössel ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, worauf Hurrahrufe und die deutsche Volkshymne folgten. Nach dem Vorbei-marsch der Brigade rief Graf Waldersee den äl-teren Feldwebel Wolochuchin herbei, unterhielt sich mit ihm, ihn belobend, und reichte ihm die Hand.

Aus Wladiwostok begibt sich eine Commis-sion zur Besichtigung des nach Port-Arthur füh-renden Zweiges der Mandchurischen Bahn. Die Arbei-ten auf der zweiten und dritten Theilstrecke schrei-ten trotz der Kälte rasch fort. Es kehren immer mehr Chinesen zur Bahnarbeit zurück.

Aus der russischen Presse.

Zur Frage der Erneuerung des russisch-deutschen Handelsvertrages finden wir in den „Pyok. Bz.“ eine vortreffliche, leidenschaftslose Ab-handlung:

„In den internationalen wirtschaftlichen Be-ziehungen“ bemerkt das Moskauer Professoren-blatt, „findet jedes Streben nach anschließlichen nationalen Vorteilen sein Gegengewicht in den gleichen Bemühungen der anderen Länder, und die Kunst der Diplomatie besteht weniger in der Ausfindigmachung der Schwäche der Gegner, als

in der Fähigkeit, die nationalen Forderungen mit der Beständigkeit des friedlichen Willens und Waarenaustausches in Einklang zu bringen. Bei uns wie in Deutschland bestehen nicht wenig Vor-urtheile in Bezug auf die Bedeutung, welche der Waarenaustausch für den Nachbar besitzt, und diese Vorurtheile geben den Verhandlungen eine falsche Basis. Unter unseren Landwirthen ist z. B. die Ansicht sehr verbreitet, daß die Deutschen ohne das russische Getreide Hungers sterben müßten, und daß folglich Deutschland gerechtermaßen in der Rolle des Bittenden, Rußland aber in der des Gewährenden erscheinen müsse. Braucht man die Fehlerhaftigkeit dieser Ansicht noch zu beweisen? Wenn wir bei einer guten Ernte Deutschland ge-gen 90% des erforderlichen ausländischen Roggens und gegen 60 pCt. des erforderlichen Weizens liefern, so bedeutet das noch nicht, daß Deutsch-land im Falle eines Zollkonflikts mit uns das feh-lende Getreidequantum nirgends in der Welt fin-den würde. Selbst in Bezug auf den Roggen hat unser Land kein Monopol; die Erfahrung der Jahre 1891/92 hat bewiesen, daß die Roggenpro-duction unter vortheilhaften Konjunkturen in den Vereinigten Staaten, in Rumänien, Bulgarien und anderen Ländern, die mit uns konkurriren, sehr erhöht werden kann. Wenn wir auf diesem Gebiete bis jetzt wenig Nebenbuhler haben, so geschieht das erstens deshalb, weil der Roggenbau überhaupt weniger vortheilhaft ist als der Weizen-bau, und zweitens infolge des Umstandes, daß der Roggenkonsum in ganz Europa, darunter auch in Deutschland, immer mehr vom Weizenkonsum verdrängt wird. Auf diesen irrigen Ansichten über unser Monopol und den deutschen Hunger beruhen einige sehr radikale Propositionen unserer Ag-ricultoren, z. B. der Vorschlag, wir sollten im Falle einer Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle von uns aus Ausfuhrzölle für unser Getreide festsetzen, welches für den deutschen Markt bestimmt ist. Eines der leitenden Organe der mit uns sympathisirenden deutschen freihändlerischen Presse hat hierauf mit Recht erwidert, wir könnten dem preussischen Sun-kerthum keinen größeren Dienst leisten.

Andererseits haben auch unsere Nachbarn keine tiefergehenden Kenntnisse von den faktischen Bedürfnissen und volkswirtschaftlichen Verhält-nissen Russlands. Nicht nur die Agrarier sind davon überzeugt, daß wir Deutschland zu jeder Zeit mit dem Ueberfluß unseres Getreides „über-schwemmen“ könnten, sondern auch weniger vorur-theilsvolle deutsche Wirtschaftspolitiker geben sich keine Rechenschaft darüber, in welchem Maße die Konkurrenz im Getreidehandel von den inneren landwirtschaftlichen Verhältnissen abhängt und der Prozeß der Industrialisation allmählich den Cha-rakter der gegenseitigen Handelsbeziehungen ändert. Berauscht von den Erfolgen ihres Exports, sind einige deutsche Fabrikanten und besonders diejeni-gen, welche zu Kartellverbindungen zusammenge-treten sind, dazu geneigt, die Bedeutung der eng-lischen, französischen und belgischen, ja selbst der amerikanischen Konkurrenz auf dem Markte der bearbeitenden Industrie gar zu gering anzuschlagen, und vergessen, daß die groß-n Eroberungen, die sie in den 90er Jahren gemacht haben, mit der Politik der Handelsverträge in enger Verbin-dung stehen. Die meisten deutschen deutschen In-dustriellen wissen jedoch sehr gut, was es heißt, den Blick nach Rußland, der von 1894 — 1899 von 194 Mill. Mark auf 396 Mill. Mark gestiegen ist, auf Spiel zu setzen. Auch wir soll-ten aber nicht vergessen, daß unser Export nach Deutschland trotz der für die landwirtschaftliche Produktion bestehenden sehr ungünstigen Bedin-gungen infolge des Vertrages von Jahr zu Jahr zunimmt. Nach deutschen Angaben exportieren wir jetzt für 700-720 Mill. Mark, statt, wie früher, für 540-600 Millionen. Wer nicht jede Ermä-ßigung eines Zolltariffes als ein Geschenk an-sieht, welches dem Ausländer gemacht wird, wer die Handelsvertragspolitik wegen der Annäherung der nationalen Interessen schätzt und in einem Handelsvertrage einen weiteren Schritt zum ver-zünftigen Verständniß der Gemeinsamkeit der menschlichen Kultur erblickt, der braucht alle seine Kräfte, um Mißverständnisse zu beseitigen und zur Herstellung einer sicheren Basis der Handels-beziehungen beifällig zu sein. Dieses wird dadurch erleichtert, daß in dem wichtigsten der Streitpunkte, ohne den die Frage der Revision des Handelsver-trages wahrscheinlich gar nicht aufgeworfen worden wäre — in der Frage der Getreidezölle — un-sere Wünsche mit den Forderungen und Ueberze-gungen der Majorität des deutschen Volkes über-einstimmen.“

— In seinem ausländischen Theil fährt der „Opas. Bzor.“ fort, seinen Unmuth gegen das englische Vorgehen in Südafrika zu äußern. Heute referirt er, wie sehr die gereizte Stim-mung des Londoner Publikums gegen die Buren mit jedem Tage im Wachsen begriffen ist. Mit wenigen Ausnahmen verlangten die Zeitungen, daß die englischen Heerführer kurzen Prozeß mit den Buren und deren Familien machten, und das Publicum lobte die Zerstörung der Farmen und die Ausweisungen der Frauen und Kinder der kämpfenden Buren; „gleichzeitig aber durchzieht die Stimmung der leitenden Kreise manchnal einige Anreue Angesichts der Ankunft des Präsi-denten Krüger in Europa.“ Sodann citirt unser Regierungsbüro einen energischen Protest des be-kannten Friedensstifters William Stead, welcher in einer Druckschrift im Namen der internatio-nalen Gesehe und der Menschenrechte gegen die Handlungsweise der Engländer in Südafrika sich wendet. Nach diesem Citat schreibt Mr. Stead: „Zu Beginn des Kampfes wurden zwar die von der Haager Konferenz festgesetzten Formen eingehalten, jetzt aber werden alle Gesehe, Regeln und Kriegs-

gebräuche, wie sie zwischen civilisirten Nationen bestehen, mit Füßen getreten. Das Territorium der beiden Republiken ist von Grund aus verwüstet und die Fackel der Brandstifter ist an die Stelle des kriegerischen Schwertes getreten.

Die englischen Truppen marschieren beim blutrothen Schein der Brände, welcher ihnen den Weg beleuchtet. Raub ist die Loosung der britischen Armee geworden und die Besieger der Boeren, in der Erkenntnis ihrer Ohnmacht, den unbezwinglichen Gegner zu beugen, lassen ihre Wuth an den unglücklichen Frauen und Kindern aus, denen sie Döbäck und Nahrung entziehen. Die theoretischen Bestimmungen der Haager Konferenz können zwar umgangen werden, da die südafrikanischen Republiken nicht zur Theilnahme an den Friedensverhandlungen geladen waren, doch in moralischer Hinsicht ist die britische Regierung, die die Protokolle des Haager Congresses unterzeichnete, als der Kampf bereits entbrannt war, verpflichtet, die Bestimmungen einzuhalten. Es ist Zeit, daß wir zur Erkenntnis kommen und uns die Frage vorlegen: ist es möglich, einen solchen Kampf fortzusetzen? Den Gang des menschlichen Fortschritts zu hemmen, ist im höchsten Grade verwerflich, und dasjenige, was gegenwärtig in Südafrika, der englischer Kultur zur Schmach, vor sich geht, wird alle gebildeten Völker veranlassen, dem Verfahren der englischen Strategen mit einem einstimmigen und energischen Protest entgegenzutreten.

Politische Rundschau.

Rosebery, welcher Rektor der Universität Glasgow ist, hielt an die Studenten eine Ansprache, in der er sich über „das britische Reich“ aussprach. Dieser Ansprache, führte Rosebery aus, welcher beständig herabgezogen werde, verleihe die britische Nation. Dieses Wort komme in Betracht für den Frieden, den Handel, Civilisation, Arzenei und Glauben und auch für das geschäftliche Leben. Vor 50 Jahren habe die Welt noch ruhig zugehört, wie die Briten unultimative Länder entdeckten und annektierten. Damals pflegten die fremden Länder über die Handelstätigkeit noch zu spotten. Jetzt werde über jede Meile Landes, das noch nicht auf den Landkarten verzeichnet sei, gestritten und jede Nation wünsche jetzt eine Nation von Handelsleuten zu sein. Die Engländer, welche einst eine Art Monopol besaßen, hätten jetzt um ihre Existenz zu kämpfen. Das 20. Jahrhundert werde eine Periode scharfen, ja fast erbitterten Wettbewerbs unter den Nationen sein, und zwar wahrscheinlich noch mehr auf dem Gebiete der Werke des Friedens als des Krieges. Die Nationen müssen daher noch kaufmännischer werden, ganz gleich ob es sich um Krieger, Kaufleute oder Staatsmänner handle.

Vom südafrikanischen Kriegsjahresbericht Lord Roberts aus Johannesburg vom 16. d. Mts. folgende Einzelheiten: Die Generale Barton und Douglas, ersterer von Potchefstroom, letzterer von Ventersdorp kommend, besetzten am 16. November Klerksdorp, ohne auf Widerstand zu stoßen. (Klerksdorp liegt im südlichen Theil des Transvaal, nicht weit von der Grenze des Drangefreistaats und ist Endpunkt einer Nebenbahn, die es mit Johannesburg verbindet.) Douglas hatte Tag für Tag Geplänkel mit dem Liebenbergischen Commando; er nahm dabei 15 Boeren gefangen und erbeutete viele Schafe und Rindvieh. — Roberts meldet ferner von unbedeutenden Angriffen auf britische Patrouillen und Geleitmannschaften, die an verschiedenen Punkten stationiert sind. — Reuters Bureau meldet aus Bloemfontein: Die Boeren, die Ficksburg besetzt halten, erwarten, daß sich Dewet mit ihnen vereinigen werde. Sie halten eine feste Stellung in den Bergen des Freistaats und sind mit Kleidern und Lebensmitteln reichlich versehen. — Wegen eines am 16. d. Mts. in der Nähe von Edenburg stattgehabten Geschichts traf der von Kapstadt fällige Bahnzug erst am 17. in Bloemfontein ein. Die Boeren sind vertrieben und die Bahnlinie ist gesäubert. Es heißt, es sei auch ein Panzerzug in Thätigkeit gewesen.

Die chinesischen Christen. Die „Morning-Post“ erhält folgendes interessante Telegramm aus Peking: Die Gesandten beschäftigten sich jetzt mit der wichtigen und schwierigen Frage, ob die chinesischen Christen ebenfalls entschädigt werden sollen oder nicht. Der französische Gesandte ist selbstverständlich dafür und der deutsche Gesandte wird wahrscheinlich in irgend einer Weise für Entschädigung sorgen, womit die Katholiken einigermaßen gesichert sind. Dagegen sind die Gesandten Englands und der Vereinigten Staaten noch nicht bereit, eine definitive Haltung einzunehmen und deshalb ist es schwer, Einstimmigkeit über diesen Punkt zu erhalten. — Japan ist natürlich als buddhistische Macht gegen die Idee, daß eingeborene Christen entschädigt werden sollen, und auch Rußland, das keine Missionäre in China hat, opponirt gegen das Princip. Trotzdem ist doch Thatsache, daß die Fremden Hunderte von Stationen, die Millionen werth waren, verlassen mußten, und daß sie das gesammte Missionseigentum den eingeborenen Christen zur Bewachung übergaben. Die chinesischen Behörden befehlen den Christen dann, entweder ihren Glauben zu widerrufen oder zu sterben, und Tausende von ihnen starben unter den Händen des Pöbels. Deshalb verlangt die Gerechtigkeit, daß denen, die um der Sache willen Alles verloren, Entschädigung gegeben werde.

Die Verträge mit China bestimmen, daß keiner Religion Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen; früher konnten die Mächte nichts

thun, um den Christenverfolgungen entgegen zu treten, aber jetzt liegt die Sache anders, und da den Convertiten von ihrem chinesischen Vaterland kein Schutz gewährt wird, kann er solchen von den Fremden erwarten, für den er gelitten hat. Hätten die Engländer und Amerikaner im vorigen Jahre, als die Borerbewegung begann, energisch intervenirt, so wären die Massakres wahrscheinlich nicht erfolgt. Frankreich wird, wie es heißt, eine Summe als Entschädigung für die Zerstörung von Kirchen verlangen und von derselben die eingeborenen Christen unterstützen. Dieser Plan ist durchaus einleuchtend. Uebrigens können protestantische Missionäre jetzt schon an einzelnen Orten Entschädigungen für die Eingeborenen von den Beamten erzielen, aber das ist nur an wenigen Plätzen der Fall. Deshalb wird angeregt, daß die Missionsgesellschaften jetzt ihrerseits mit Forderungen im Interesse der eingeborenen Christen hervortreten sollten. Es heißt, daß selbst der chinesische Kaiser vor der Kriegserklärung bereit war, die Convertiten zu entschädigen, und wenn die Fremden jetzt ihre Anhänger im Stich lassen, so wird überall im Lande die Ueberzeugung erweckt, daß die Motive der Missionäre selbstsüchtig sind.

Zu den Ereignissen in China

liegt heute folgende offizielle Meldung vor:

Südlich von Girin, im gebirgigen Flußbassin des oberen Sungari liegt die Räuberrepublik Tschapitschago, die von einem gewissen Haidengü regiert wird. Zur Rekognoszirung des Tschapitschagorayons wurde eine Kolonne in der Stärke von 2 Kompanien Infanterie, 2 Berggeschützen und 1/2 Sotnien Kosaken unter dem Befehl des Generals Oberstleutnants Durow ausgesandt. Die Kolonne hatte ein Geschütz mit zwei Kanonen (Bataillonen) regulärer Truppen und der Miliz Haidengü und erbeutete unterwegs zwei von dem Gegner zurückgelassene Geschütze. Unser Verlust: 1 Kosak — todt, 1 Artillerist — verwundet.

Zur weiteren Rekognoszirung wurden vom Kommandeur des 2. Sibirischen Armeecorps zwei Kolonnen beordert: eine — unter dem Befehl des Generals Kod, bestehend aus 1 Bataillon Infanterie, 4 Berggeschützen und 1 Sotnja Kosaken, und die zweite — unter dem Befehl des Generals Nemenkamps im Bestande von 5 Sotnien Kosaken. Die erste Kolonne verließ Girin am 16. Oktober. Am 18. Oktober hatte sie einen Kampf mit einem feindlichen Detachement in der Stärke von 3000 Mann auf derselben Berghöhe, auf der der Zusammenstoß der Chinesen mit dem Oberstleutnant Durow stattfand. Dem Gegner wurden zwei Geschütze abgenommen und auf unserer Seite 1 Kosak verwundet.

Die zweite Kolonne rückte am 15. Oktober aus Schuan-San (ungefähr 60 Werst von Girin, an der Straße von Girin nach Mulden) nach Süden aus und gelangte bis zur Stadt Mogeaschan (70 bis 80 Werst südlich von Schuan-San) und kehrte am 19. Oktober nach dem Dorfe Schalgiche (40 Werst von Girin, an der Straße Girin-Mulden) zurück. Diese Kolonne stieß auf hartnäckigeren Widerstand seitens der Chinesen, die aus dem außerordentlich compacten Terrain Nutzen zogen und wiederholt sich in einen Kampf einließen. Unsere Verluste bei dieser Rekognoszirung waren: todt — 20 Kosaken, verwundet — 12 Kosaken, der Fähnrich Arsenjew und der Sotnik Kabanow. Die Rekognoszirung ergab, daß die Stadt Mogeaschan besetzt ist und daß außer der die Stadt umgebenden Steinmauer von drei Faden Höhe das angrenzende Terrain durch Erdwälle verstärkt ist.

Tageschronik.

Wie unsicher die telegraphische Verbindung im fernem Osten ist, geht aus folgenden vom „Bapu. Arab.“ mitgetheilten Daten hervor. Seinerzeit berichteten wir, daß Seine Durchlaucht der Herr Generalgouverneur den General Leniewitz telegraphisch zur Einnahme von Peking beglückwünschte. Trotz der langen Zeit, die seitdem verstrichen ist, traf die Antwort des Generals erst am 9. November in Warschau ein, und zwar lautet sie: „Erst heute, am 6. November, erfahre ich aus den Zeitungen, daß Eure Durchlaucht aus Anlaß des Regimentsfestes des Petersburger Leibgarde-Regiments, der 3. Garde-Artillerie-Brigade und der 3. reitenden Garde-Batterie mich und meine Truppen zum Einzug in Peking beglückwünscht haben. Tief gerührt durch Ihre Aufmerksamkeit, sende ich von den Mauern Peking's im Namen der Truppen Ihnen und den ruhmreichen Truppen des Warschauer Bezirks meinen herzlichsten Gruß.“

Aus dieser Antwort ist zu ersehen, daß das Telegramm Sr. Durchlaucht des Herrn Generalgouverneurs nicht angekommen ist.

Das neu eingerichtete Local der Stadt-casse ist in diesen Tagen von Seiner Excellenz dem Herrn Gouverneur besetzt worden. Es hat einen Eingang von der Front und ist geräumig genug, um die Menge von Interessenten, die sich bisher immer in einem engen Local drängen mußten, bequem fassen zu können. Die Kasse wird in diesen Tagen nach dem neuen Local übergeführt werden.

Das Zusammengehen unserer Fabrikanten zum gemeinschaftlichen Bezuge von Kohlen hat in Oesterreich eine ehrende

Anerkennung gefunden, indem der Wiener Hof- und Gerichts-Advokat Dr. Otto Klein im Auftrage von Wiener Industriellen sich an Herrn M. Prinz, bekanntlich Leiter des hiesigen Kohlen-Consortiums Kuniger & Co. mit der Bitte gewandt hat, ihm ein Exemplar der Gesellschaftsstatuten, resp. ein Exposé über die Ziele und die Organisation des Consortiums einzufenden, um danach die Bildung einer gleichen Institution für Wien zu schaffen.

Erläuterungen zur Gewerbesteuer. In letzter Zeit hat das Finanzministerium die nachstehenden Erläuterungen zur Anwendung des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer veröffentlicht:

1) Infolge einer Beschwerde der Russischen Dampfschiffahrts- und Handelsgesellschaft ist erläutert worden, daß zu den Binnenmeeren (P. 39 Art. 6 der Verordnung über die Gewerbesteuer) nur das Kaspiische Meer gerechnet werden kann, alle übrigen Meere jedoch nach ihrer geographischen Lage zu äußeren Meeren gehören. Somit unterliegen Dampfer, die auf dem Kaspien, dem Schwarzen und dem Baltischen Meere verkehren, keiner Besteuerung.

2) Beim Ankauf von Waaren innerhalb eines Kreises und dem Verkauf derselben in einem Handelslocal, das sich in einem anderen Kreise befindet, ist nur ein Gewerbeschein je nach der Art des Handels für die betr. Handlung zu lösen, während der Ankauf der Waaren keiner weiteren Besteuerung unterliegt, da er als Ankauf von Waaren für die eigene Handlung zu betrachten ist (Art. 6. P. 35 der Verordnung.)

3) Die in Art. 69 der Verordnung enthaltene Forderung, den Steuerinspector im Laufe eines Monats vom Uebergang eines Unternehmens an einen neuen Besitzer in Kenntniß zu setzen, muß auch bei der Vererbung eines industriellen oder Handelsunternehmens angewandt werden, wobei die Monatsfrist vom Tage der factischen Uebernahme des Unternehmens seitens der Erben nach dem Tode des Erblassers zu berechnen ist.

4) Der Handel mit gebrauchten Uhren in Uhrmacherwerkstätten, wo diese Uhren reparirt und renovirt werden, unterliegt, laut Art. 6 P. 38 der Verordnung, keiner Besteuerung.

5) Unternehmungen (подоразы) und Lieferungen unterliegen einer Besteuerung nur für das Jahr, in dem sie ausgeführt werden; daher ist kein Grund vorhanden, die Lösung eines Gewerbescheins für solche Unternehmungen im Jahre der Vertragsschließung zu fordern, falls die Ausführung der Arbeit oder der Lieferung erst im nachfolgenden Jahre beginnen soll.

6) Unternehmungen zum Unterhalt von Poststationen dürfen nicht besteuert werden, falls diese ohne fremde Hilfe, nur mit Hilfe der Familienmitglieder oder eines ständigen Mitnehmers gehalten werden.

Unfall. Als ein älterer Herr gestern Nacht nach 12 Uhr die Petrikauerstraße passirte, glitt er auf dem schlüpfrigen Trottoir aus und fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er die Bestimmung verlor. Seine Begleiter hatten längere Zeit zu thun, ehe sie ihn wieder zum Bewußtsein brachten und wurde der schwer Verlegte mit einem Wagen der Rettungsgesellschaft nach seiner Wohnung transportirt. Um ähnliche Unglücksfälle zu vermeiden, sollten die Hauswirthe ihre Straßchen anhalten, die Trottoire, die in Folge der feuchten Witterung jetzt ungemein schlüpfrig sind, peinlichst sauber zu halten.

Zucker und Thee als Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht. Vom künftigen Jahr an wird man in Europäischen Rußland überall Kronstrawntweinbuden haben. Die Bekämpfung der Trunksucht ist somit, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, im Allgemeinen vollständig organisiert. Trotzdem darf man sich nicht optimistischen Hoffnungen hingeben. Die „Hos. Bpowa“ hält allein die Gründung der Kronstrawntweinbuden und die Organisation der Rückkehrerstationen nicht für genügend zur Ausrottung des Trunklusters. Ein gutes Zeichen der Wirksamkeit der Rückkehrerstationen ist es, daß in 3—4 Jahren an die 2000 Theehallen eröffnet werden konnten. Gegenwärtig ist den Curatorien der Erfolg leider schwerer gemacht. Thee und Zucker sind theurer geworden und das sind die zum Graft des Branntweingenußes notwendigsten Produkte. Haben die Curatorien das Volk zum Thee trinken angeregt, so muß das Volk sich auch Thee und Zucker beschaffen können, was, wenn diese Produkte vertheuert sind, nicht immer möglich erscheint. Wir wissen, daß auch unter Frauen und Kindern die Trunksucht Raum gewonnen hat und infolgedessen erhöht sich noch die Bedeutung des Thee- und Zuckers. Billiger Thee und billiger Zucker sind mit einem Wort die erste Bedingung zum Kampf gegen die Trunksucht. Die Vertheuerung des Zuckers ist nicht nur nachtheilig für das Branntweinverkaufsmopol, sondern auch für die Krone, welche an Accise große Summen verlieren muß. Die Nothwendigkeit, die Zuckerpreise herabzusetzen, ist also in mehrfacher Hinsicht eine allzu fühlbare. Das läßt sich erreichen, wenn der Zuckerrübenbau und die Technik der Fabrication vervollkommen werden. Aber um gleich den Grund zur Verbesserung zu legen, müßte die Krone die Zuckercasse ermäßigen und auch die Gewinnsucht der Zuckerrabikanten zügeln, welche diebezüglich trotz der in mancher Hinsicht unbefriedigenden Geschäftslage viel sündigen. Wenn man sagt, daß die Krone durch Ermäßigung der Zuckercasse verlieren würde, so ist das wohl kaum stichhaltig. Die Erfahrung lehrt, daß Verbilligungen, wie z. B. die Herabsetzung der Eisenbahn- und Posttarife, zu größerer Verwendung im Volk und folglich noch zu größerem

Gewinn geführt haben und dasselbe dürfte auch in diesem Fall zu erwarten sein.

Die Agenten des Baucomitès der Kaiserlichen Bahn sind bereits mit den Besitzern der zum Bau erforderlichen Grundstücke behufs Expropriation in Unterhandlung getreten, doch ist diese Angelegenheit mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da besonders die Besitzer der bei Warschau gelegenen Plätze in ihren Forderungen nicht Maß zu halten verstehen. Das Baucomitè sieht voraus, daß eine Einigung auf gutlichem Wege nicht zu erzielen sein dürfte, und schreitet daher zur Organisation einer Commission, die die betreffenden Grundstücke zu taxiren haben wird, worauf sich das Baucomitè um Herausgabe eines Befehls bezüglich zwangsweiser Expropriation bemühen wird.

Personalnachrichten. Der Chef des Warschauer Post- und Telegraphenbezirks wirklicher Staatsrath Bogucki ist vorgestern in unserer Stadt eingetroffen und hat sich nach Pabianice begeben, um die neu erbaute elektrische Bahn zu besichtigen. Zu dem gleichen Zweck reist Seine Excellenz aus Pabianice nach Zgierz.

Der Direktor der Lodzer manufaktur-industriellen Schule B. A. Siwobow ist dem „Pab. Bso.“ zufolge mit Anciennität vom 28. Januar 1890 zum Collegienassessor befördert worden.

Das Warschauer Polytechnicum zählt gegenwärtig 645 Zuhörer, darunter im ersten Curfus 283 Mann, die beim Eintritt in das Institut die Gebühren bezahlt haben. Einem Theil der Studenten des zweiten und dritten Curfus hat das Conseil des Instituts die Gebühren in Gesamthöhe von 6250 Rbl. erlassen und Unterstützungen im Betrage von 5000 Rbl. vertheilt und dennoch müssen 106 Studenten wegen Nichtbezahlung der Gebühren das Polytechnicum verlassen.

Das vielgenannte Gesetzkproject des Verkaufs auf Theilzahlung gelangt bald im Reichsrath zur Durchsicht. Das neue Project interessirt den gesammten Handwerkerstand und die Hausfleißindustriellen. Viele Handwerker und Bauern sind nicht im Stande, das von ihnen gekaufte Werkzeug, besonders die Maschinen, baar zu bezahlen und so ist ein Vertrag auf Theilzahlung unumgänglich. Insofern ist Alles in Ordnung, aber leider können nicht alle Contrahenten die Raten nach den vorgesehenen Terminen zahlen und oft kommt es vor, daß die Verkäufer daraufhin sie auf das Gewissenloseste ausbeuten, indem sie die verkauften Gegenstände wieder an sich nehmen und auch die geleisteten Zahlungen behalten. Es heißt dann, der Käufer hat den Vertrag gebrochen. Außerdem verüben die Verkäufer noch andere Mißbräuche. Nach dem neuen Project muß der Preis des verkauften Gegenstandes genau im Betrage angegeben werden, wozu den größten Mißbräuchen vorgebeugt wird. Natürlich schafft man noch andere nützliche Regelungen. Der weitverbreitete Brauch, Handwerker und andere Gegenstände gegen Entschädigung „zur zeitweiligen Benutzung“ zu geben, findet, wie der „St. Herald“ schreibt, im Project keine Berücksichtigung. Solche Verträge werden insolgedessen als nicht rechtskräftig betrachtet.

Bei ungenügender Zufuhr verlief der gestrige Getreidemarkt wieder sehr still und geschäftslos und blieben die Preise dieselben wie am letzten Markttag.

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der „Berliner Bör.-C.“ Folgendes:

Die günstigeren Meldungen von Argentinien haben an den gestrigen amerikanischen Märkten verflauend gewirkt. Die Preise sind um 1/4—1/2 Cts. gewichen und war demzufolge die Stimmung auch hier heute recht matt. Verkäufer mußten sich zu Concessionen bis zu 3/4 M. entschließen, so genügende Aufnahmelust hervortrat. Bei Scheriff-Weizen zeigte sich mehr Angebot, allerdings für hier noch unrentabel. Roggen ist anfänglich ebenfalls matt gewesen, schließlich aber auf Deckungen besetzt. Inländische Waare ist mehr und billiger offerirt. Gerste matt. Von Hafer sind nur seine Sorten etwas besser begehrt, während in mittel und geringer Waare der Absatz schleppend bleibt. Mais bei schwacher Nachfrage von Amerika nur zweithändig stark angeboten.

Zum Schutze der Dompfassen schreibt Prof. Kaugorbow Folgendes an die „Hos. Bpowa.“: „Liesien sich nicht einige eindringliche Worte zum Schutze der armen Dompfassen in den Zeitungen sagen? Kaum ist dieser niedliche, rothbrüstige Vogel bei uns erschienen, so beginnt man auch schon (und das seit langer Zeit) ihn zu vernichten. Von der Wahrheit meiner Worte kann sich Jeder leicht überzeugen, der die gastronomischen Eiden an der Steinbrücke besucht. Dort liegen, auf den marmornen Fensterbrettern, die armen Dompfassen haufenweis aufgeschichtet! Auf meine Frage, ob es sich lohne, ein so winziges Vögelchen, das kaum für einen Kupfergroßen Fleisch habe, zu verkaufen, antworteten mir die Verkäufer, daß die reichen Herrschaften dieses Vögelchen sehr schätzten und es mehr aus Uebermuth äßen...“ Liegt hierin nicht eine Ungehörigkeit? Ist das nicht eine Barbarei? Die Verkäufer und die Käufer sind... Thiere! — Nun, urtheilen sie selbst, was ist ein Dompfaff für ein Bild? Gott sei Dank, daß wenigstens dieses niedliche Vögelchen vor unseren entlaubten Bäumen, unserem grauen Himmel und unserer ganzen unangenehmlich düsternen und griesgrämigen Natur keine Schen empfindet. Es ist gekommen, um die düre Natur zu beleben; und wir erschließen es dafür! Haben denn die Herren Gastronomen nicht an anderen

Beckenbissen genug, um ihren unergründlichen Bauch zu füllen? Schämten sollten sie sich, schämten!

Concert. Dank den Bemühungen unfres strebsamen Musikvereins hatten wir vorgestern Gelegenheit, in Frau Nina Fallerio-Dal Croce, die sich auf einer Tournee durch Europa befindet und überall Triumphe feiert, eine ungewöhnlich stimmbegabte Sängerin kennen zu lernen. Wer die geschätzte Künstlerin einmal gehört hat, vergißt nicht so leicht ihren weichen, in allen Lagen der Scala gleichmäßig volltönenden Mezzosopran, ihre gut ausgearbeitete Technik, ihre verständnisvolle Phrasierung und den edlen Geschnack, der sich in ihrem Gesang documentiert. Das Schönste aber ist doch der wundervolle Schmelz ihrer weichen, vollen Stimme. Auch bei uns eroberte die Künstlerin die Herzen der Zuhörer im Stürme und feierte einen glänzenden Triumph. Sie sang die elegischen „Stances de Sappho“ von Gounod, die Arie „Se tu m'ami“ von Pergolese, eine allerliebste Ariette von Scarlatti, „Sommeil“ von Grieg und „Florentinische Lieder“ von Saint-Saëns. Die Begleitung war bei Herrn Melcer gut aufgehoben. Herr Michalowski, der sich mit mehreren Nummern an dem Concert beteiligte, ist unserm Publikum schon lange bekannt und stets gern gehört. In seinem Repertoire bevorzugte er, wie gewöhnlich, Chopin, den er mit viel Hingebung und Gefühl spielt. Das Publikum zeigte sich sehr dankbar für die gebotenen Genüsse und ehrte den geschätzten Künstler mit enthusiastischen Applaus- und Bis-Rufen.

Der Saal war diesmal gut besetzt, vielleicht eine Folge der kürzlich vom Musikverein eingeführten niedrigeren Preise.

Das den Sachs'schen Erben gehörige Grundstück Petrikauerstraße Nr. 151, in welchem sich das Jarzycki'sche Restaurant befindet, hat die Firma R. Anstads Erben auf einige Jahre gepachtet und soll, da Herr Jarzycki das Geschäft aufgibt, die Leitung des Restaurants angeblich Herrn Adolf Fißler übertragen werden.

Die Unfallstatistik des Petrikauer Gouvernements für die zweite Hälfte des verflossenen August alten Stils nennt den „Uersp. 176. Bzn.“ zufolge sieben plötzliche Todesfälle, einen Selbstmordveruch, zwei Schlagereien, dreizehn Arbeitereunfälle und vier Diebstähle.

Thalia-Theater. Die für gestern in Aussicht genommene erste Aufführung der Lustspiel-Novität „D'ne L'ou“ mit Herrn C. W. Müller als Gast mußte unvorhergesehener Hindernisse halber auf heute Abend verschoben werden und wurde dafür das Lustspiel „Das fünfte Rad“ wiederholt.

Wie unsere Leser aus dem betreffenden Inserat ersehen werden, kündigt die Wittpaterfamilie Marquis und Marquise Wolge und Sohn, in deren Gesellschaft sich der Knabe mit dem Löwenkopf befindet, bereits die letzte Woche ihres hiesigen Auftretens an. Dies veranlaßt uns, Allen, welche es bisher verkannt haben, sich diese vier seltenen Menschenlein anzusehen, den Besuch der interessanten Schaustellung angelegentlich zu empfehlen, denn es wird uns Reizliches jedenfalls sobald nicht wieder geboten werden. Herr Marquis Wolge, der in schneidiger Sufarenuniform, sporen- und säbelklirrend und seinen Schmurrbart wirbelnd auftritt, sowie seine niedliche Gemahlin sind dem Publikum ja von früher bekannt, dagegen präsentiert sich ihr drei Käse hohes Söhnchen, ein allerliebste drölliges Kerlchen, das man, wenn es bewegungslos dasteht, für ein Wachspüppchen halten kann, hier zum ersten Male. Eine Sebenswürdigkeit ersten Ranges, die für Koryphäen der Wissenschaft, wie Professor Birchow und Andere, ein interessantes Beobachtungsobjekt gebildet hat, ist ferner der Knabe mit dem Löwenkopf, ein vollständig normal gebautes Kind von ungefähr acht Jahren, das als Abnormität nur einen den ganzen Körper, besonders aber den ganzen Kopf bedeckenden seidenweichen Haarwuchs zeigt, sodas die Bezeichnung „Der Knabe mit dem Löwenkopf“ völlig gerechtfertigt erscheint. Geistig ist dieser Wunderknabe ganz normal veranlagt; er spricht verschiedene Sprachen, hat Talent und Sinn für Musik und besitzt ein sehr heiteres Temperament. Sein Loos, zum Weltwunder geschaffen zu sein, scheint der Knabe ohne Murren zu tragen.

Unbestellbare Postfächer. A. Scheffel, J. Kitzner, A. Sand, Margulies, R. Laeki, G. Neumann, Rohrer & Stef, Baum & Koppelman und J. W. Pognanski, sämtlich aus Petersburg, J. und E. Stripowski, amtliche Schreiber, S. Lubinski aus Minsk, A. Neumark und A. Kohn, beide aus Libau, W. Luske aus Pabianice, S. Sedelmeier aus Mailand, Ch. Gidelig und F. Schiff, beides Stadtbrieffe, S. Scheidt, Aron Patula, Kidermann, Berensstein, H. Aissenstein, R. Kutas, M. Fuchs und M. Sachs, sämtlich aus Warschau, J. Nothenberg aus Bialystok, D. E. Skurnik aus Brest-Litowsk, B. Jafonzkowi aus Konin, D. Spiegel aus Proskuraw, A. Schramm, Lipinski & Gastermann, A. Zucker und J. Drenbuch, sämtlich aus Deutschland, J. Schubert aus Koniecpol, S. Steinfeld aus Tschisten, A. Grondowski aus dem Pustkaggon, W. Gaj aus Kalisch, S. Rudnowski aus Dzeri, K. Giewczynski aus Gieschanowice, S. Liebermann aus Wilna, M. Frifermann aus Scharzgin, J. Junk aus Gzenstochau, M. Ginsburg aus Sokolka, R. Redlich aus Mlawa, M. Weipmann aus Siedlec.

Aus aller Welt.

Die Kaisergemächer in Peking. Ein großer Theil der verbotenen Kaiserstadt Peking ist gegenwärtig von den fremden Kontingenten besetzt. Dagegen sind die noch von einer besonderen Mauer abgeschlossenen Palais des Kaisers und der Kaiserin-Wittve, sowie mehrere im Parke gelegene Palais, in denen die Kaiserfamilie ihr Domizil bis zu ihrer jüngsten Flucht hatte, unter internationalen Verschluss und Siegel genommen. Legtere Palais liegen im Nagon der Aufsen. In den garz in chinesischem Geschmack sehr reich, aber nicht übermäßig prächtig ausgestatteten Wohn- und Schlafräumen herrscht ein fürchterliches Chaos. Ganze Berge von geöffnerten, leeren Stuis, Kästchen, Kisten, Pappschachteln und Papierhüllen liegen umher, auch halbgelüllte Kistchen, Schachteln mit Nippes und Toiletten-Gegenständen stehen herum. Ein an das Toilettenzimmer der Kaiserin-Wittve anstoßender Raum war mehrere Fuß hoch mit aufgerissenen Pappschachteln ausgefüllt, in denen sich noch in der Pariser Original-Verpackung Tausende und Abertausende Flaschen mit Parfums, Schönheitswässern, Seifen u. s. w. befanden. Die alte Dame muß eine große Liebhaberin sehr scharf riechender Parfums sein. Im Schlafzimmer des Kaisers stand gegenüber dem großen, bequemen französischen Bett ein Tisch, auf welchem wohl zwanzig leere Ordens-Stuis lagen. Nach der eiligen Flucht des Kaisers mögen ja die Chinesen noch eine kleine Nachlese gehalten haben; aber was die zu allererst hier eingebundenen Europäer gethan haben, das wissen wir auch nicht. Einzelne der Kaiserzimmer sind ganz kahl; andere enthalten noch eine ganze Masse sehr wertvoller Vasen, Porzellane, Bronzen und ganz besonders viele und prächtige Stuhuhren, meist große, schwere Stücke. Bei den Drapirungen z. der sämtlichen kaiserlichen Räume herrscht überall die gelbe, die Kaiserfarbe vor. Die zahlreichen Fensterscheiben aus allerreinstem, reichlich fingerdicke Kristallglas müssen allein schon ein ausländisches Vermögen repräsentieren. Die inneren Höfe der sämtlichen einstöckigen, mit gelbglasierten Ziegeln gedeckten Palais zeigen nichts Bemerkenswerthes.

Literarisches.

Eine farbige sachmännische Darstellung des Durchschnitts eines Kohlenbergwerkes, die den Gesamtbetrieb eines modernen Steinkohlenbergwerkes bis in alle Einzelheiten klar erläutert, wird zum allerersten Male in der soeben erschienenen 6. Lieferung (66. des ganzen Werkes) des Pariser Weltanschauung in ebenso unterhaltenden wie belehrenden sachmännischen Berichten behandelnden vierten Bandes des Prachtwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer, in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern veröffentlicht. Das von Professor Franke von der Berliner Berg-Akademie entworfene und von dem Zeichner Püh an der genannten Lehranstalt meisterhaft ausgeführte, hier zum ersten Male veröffentlichte Blatt wird gewiß allseits den größten Beifall finden. Des weiteren bietet das Heft eine Fülle interessanter Bilder von der neuen Pariser Untergrundbahn und den Schwebebahn-Konstruktionen im Wupperthal, die in diesen Tagen der deutsche Kaiser besichtigt.

Neueste Nachrichten.

Ulm, 18. Nov. Beim Umbau des alten Rathhauses stürzte heute Abend die innere Mauer des bereits bis zum vierten Stock aufgeführten Flügelbaues ein, vermutlich durch Nachschub der im Abbau begriffenen Mauer des alten Hauptgebäudes; das ganze Gemäuer sammt Giebelsteinen und eisernen Trägern stürzte in sich zusammen. Ein Arbeiter wurde am Kopfe verwundet, ein anderer, wie befürchtet wird, unter den Trümmern begraben.

Wien, 18. Nov. Eine Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel bezeichnet alle Angaben über angebliche türkische Truppenzusammenschüßungen oder Verstärkung in Makedonien als grundlos, da die militärische Stellung der Türkei in Makedonien hinlänglich stark sei, um jeden Versuch eines Aufstandes zu ersticken, da sich zu außerordentlichen Maßnahmen kein Anlaß ergeben habe, und da nichts darauf hindeute, daß die Lage einen beunruhigenden Charakter angenommen hätte.

Der „Politischen Korrespondenz“ wird von berufener Seite aus Belgrad mitgeteilt, daß die jüngsten Meldungen von einer angeblichen Versöhnung des Königs Alexander mit dem König Milan und von einem zwischen ihnen getroffenen Uebereinkommen im Ganzen und im Einzelnen unbegründet seien.

Paris, 18. Nov. Eine Depesche des Generals Boyron aus Taku, von 16. ds. Mts. bestätigt die Besetzung der Grabmäler im Osten und Westen, ebenso die Hinrichtung des tatarischen Marschalls Fantai in Paoingfu. Die Depesche fügt hinzu, daß in der Gegend von Paoingfu vollständige Ruhe herrsche, obwohl die Anwesenheit einiger Boxer gemeldet werde.

Die Arbeiten zur Vollendung der Bahn nach Hankau schritten auch fort. Der allgemeine Gesundheitszustand sei gut.

London, 18. Nov. Die Abendblätter melden aus Shanghai, den 16. d. Mts., Prinz Tuan

befinde sich gegenwärtig zu Ninghsia in Schauff in Haft. Züchten sei in Pivan bei Singansu verhaftet worden. Beide träfen aber Anstalten zu entkommen.

Rom, 18. Nov. König Viktor Emanuel III. wird zu Gunsten des Hofhaltes der Königin-Wittve auf eine Million seiner Dotation verzichtet. Die Gesetzworlage bezüglich der Apanage der Königin ist daher reine Formsache.

Rom, 18. Nov. Auf der Straße von Florenz nach Greve Paganano wurde die Post von fünf maskirten Banditen überfallen, die sämtliche Reisenden, reiche Florentiner Geschäftsleute, ausplünderten. Die Räuber ergriffen mit einer Beute von 800 Lire in Geld und Werthsachen die Flucht.

Rom, 18. Nov. In der hiesigen englischen Botschaft glaubt man bestimmt, daß Präsident Krüger nicht in Marseille, sondern in Neap l oder Genua landen werde. Die französische Regierung habe aus Furcht vor gefährlichen Kundgebungen in Marseille alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Landung auf dem Boden Frankreichs zu verhindern.

Telegramme.

Petersburg, 19. November. Der „Npas. Bbor.“ veröffentlicht folgenden Bulletin über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers:

Livadia, den 19. November, 11 Uhr Morgens.

Seine Majestät der Kaiser hat den gestrigen Tag sehr gut zugebracht. Um 9. Uhr Abends war die Temperatur 38,7, der Puls 72. In der Nacht hat Seine Majestät sehr gut geschlafen. Heute Morgen war das subjektive Befinden durchaus gut, der Kräftezustand völlig befriedigend. Um 9 Uhr Morgens war die Temperatur 38,4, der Puls 66.

Leibchirurg Hirsch, Ehrenleibmedikus L. Popow, Doktor Lichonow.

Petersburg, 19. November. Der „Npas. Bbro.“ veröffentlicht eine Mitteilung der Verwaltung des Ressorts der Kaiserin Maria betreffs der am 3. November und den beiden folgenden Tagen stattgehabten Erkrankung von 300 Schülerinnen (von einer Gesamtzahl von 800) des kaiserlichen adeligen Fräuleinstituts und des Alexandra-Instituts, sowie 71 Personen im Asyl des Thronfolgers Nikolai Alexandrowitsch. In all diesen Fällen erkrankten die betreffenden Personen an Magen- und Darmkatarrh. Ein Analyse der Speisen und Getränke hat keinerlei mineralisches oder regelabstabilisches Gift ergeben.

Berlin, 19. November. Der deutsche Kronprinz ist nach Rußland abgereist.

Berlin, 19. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vom 14. datierte Antwort des Kaisers von China auf das Telegramm des deutschen Kaisers. Sie besagt, der chinesische Hof werde sofort nach Peking zurückkehren, sobald die Friedensverhandlungen den gewünschten Erfolg haben.

Paris, 19. Nov. Chamberlain wird am Bord des Torpedoboots „So“ auf offenem Meer mit dem holländischen Kriegsschiff „Gelderland“, mit dem Krüger nach Europa reist, zusammen treffen und mit dem letzteren eine Konferenz abhalten.

London, 19. November. In Kanton sind 300 Häuser niedergebrannt.

London, 19. November. Es erregt allgemeine Verwunderung, daß die zu lebenslänglicher Gefängnißhaft verurtheilten Prinzen Tuan und Tschwang in die kaiserlichen Gefängnisse von Mukden gebracht werden sollen. Die Presse drückt ihre Verwunderung über die Wahl dieses Ortes aus, denn Mukden liegt in der Mandshurei, deren Verwaltung China aufgegeben hat.

Brüssel, 19. November. Ein Rapport des Chefs der östlichen Mission ist hier eingetroffen. Er meldet unter anderem, daß der Missionär Seregers auf Befehl des Unterpräsesen Lang-Pinghsien lebendig begraben wurde, nachdem er grausam gefoltert worden war.

Shanghai, 19. November. Drei chinesische Generale marschieren an der Spitze von 23.000 Mann längs der Grenze der Provinz Tschili, um das Vorrücken der Verbündeten nach Westen zu verhindern.

Shanghai, 19. November. Die Kaiserin befindet sich vollständig unter dem Einfluß Lungsubstanzs. Solange dieser nicht bestrast wird,

kann von einer Erledigung der chinesischen Angelegenheit nicht die Rede sein.

Taku, 19. Nov. Falls China die Bedingungen der Mächte nicht acceptirt, werden die Mächte im Frühling eine Expedition nach Singansu ausrüsten, an der die Amerikaner sicherlich keinen Antheil nehmen würden.

Taku, 19. Nov. Eihungtschang erklärt, daß Prinz Tuan nach Ringjasam geflohen ist. Aus den südlichen Provinzen kommen beruhigende Nachrichten.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hanneke und Boder aus Berlin, Ljapcinski und Ponisowski aus Moskau, Morton, Gemelrud und Rheinberg aus London, Rakowski aus Radom, Kierg aus Düsseldorf, Duzganski und Kosper aus Petrikau, Friedrich de Rod aus Delniz, Grmanowski aus Odontow, Surin aus Mogulewic, Gales aus Lübeck, Rubel, Michalowski, Bogucki, Rauch und Matulski aus Warschau, Kasch aus Berlin, Mme. Faliero aus Chanceller.

Hotel de Volonne. Herren: Janasz aus Dzerlow, Klapcio aus Gichow, Galeski aus Kombin, Paszowski aus Witaszowice, Mader und Sabik aus Wien, Gert aus Bondow, Mme. Kolaczowska aus Kotowice, Rowicki aus Petrikau, Dzegowski, Grodzki und Majer aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Silberhsch aus Kutais, Wojnarowski aus Gora-Kalwaria, Rosenber aus Sosnowice, Lenius Budapest, Siccard aus Braunschwieg, Dobrowolski aus Woleslawice, Gutmann aus Warschau.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Getreidepreise.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste) and prices in various currencies (Rubel, Mark, etc.) for the date 19. November 1900.

Coursbericht.

Table showing exchange rates and prices for various locations (Berlin, London, Paris, etc.) and currencies (Rubel, Mark, etc.) for the date 19. November 1900.

Advertisement for 'UMZÜGE, VERPAKUNG, LAGERUNG' by T. WILCZYNSKI & Co. in Skwerowa Nr. 18, offering services for moving, packing, and storage.

Advertisement for 'Ein möbliertes Balkon-Zimmer' (A furnished balcony room) for rent, located at Skwerowa Nr. 92, 2nd floor, apartment 9.

Erlöst.

Roman von M. E. Braddon.

[Fortsetzung 16.]

XX.

Während Anton von Mellis mit seiner Frau nordwärts fuhr, dampfte ein anderer Schnellzug von Liverpool nach London. Unter den Reisenden dieses Zuges befand sich ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, mit leicht ergrautem Haar und so dunkler Gesichtsfarbe, daß man ihn kaum für einen Engländer halten konnte, doch erzählte er in behaglicher Redseligkeit, daß er in Liverpool geboren und Capitän eines Kaufschiffes und sein Vater gleichfalls Capitän eines Handelschiffes gewesen sei. Capitän Horaz Diven war auf dem Wege, seine Nichte Honora von Mellis zu besuchen, die er noch nie gesehen hatte. Vor mehr als vierzig Jahren war er seinem strengen Vater entlaufen und hatte sich auf ein Fahrzeug geschlüpft, dessen Capitän sich seiner mit großer Güte annahm. Die Trennung von der Heimath war ihm nur um der kleinen Schwester willen, die er mehr liebte, als sein Leben, schwer geworden. Das Schicksal hatte es gefügt, daß er bisher nie wieder nach Liverpool gekommen war und die Gelegenheit nicht gefunden hatte, sich nach seiner Schwester Elise zu erkundigen, die als Kind einer Tante zur Obhut übergeben worden war. Diese Tante, eine Schwester seiner früh verstorbenen Mutter, beschloß Horaz Diven aufzusuchen, als er endlich wieder den heimischen Boden betrat. Tante Martha wohnte noch in demselben Hause, in dem sie vor vierzig Jahren gewohnt, und hielt noch denselben kleinen Kramladen. Der Capitän stellte sich der alten Dame vor, die ihn zuletzt als zehnjährigen Knaben gesehen hatte. Tante Martha erzählte ihm, daß Elise schon seit einundzwanzig Jahren todt sei, daß sie, nachdem sie das wenig eintägliche und sehr langweilige Blumenmachen aufgegeben, Schauspielerin geworden war und mit neunundzwanzig Jahren einen Bankier geheirathet hatte, der irgendwo in Kent auf seinem herrlichen Landhof lebte. Tante Martha wurde von ihrer Nichte dringend eingeladen, sie im Erlenwald zu besuchen und den Sommer über bei ihr zu bleiben, aber während die schwerfällige Krämerfrau die Vorbereitungen zu der Reise traf, erhielt sie die Nachricht von dem Tode Eliens und der Geburt ihres Kindes. Bankier Rupert Hamden hatte sich gegen die Tante seiner Frau immer sehr großmüthig benommen und sie alle zwei, drei Jahre besucht und sie so gestellt, daß sie ihr Geschäft recht gut aufgeben konnte, aber die brave Alte würde sich ohne ihren Laden zu sehr gelangweilt haben. Capitän Diven kam gegen Abend in Beckenham an, mietete einen Wagen, fuhr nach Erlenwald und ließ sich bei Rupert Hamden melden.

Der Bankier hieß den Seemann herzlich willkommen. „Ich freue mich sehr, Sie zu sehen“, rief er. „Sie sind der durchgegangene Bruder meiner verstorbenen Frau. Elise hat mir sehr oft von Ihnen erzählt, Sie haben ganz die Augen meiner Elise. Sie und alle die Ihrigen werden mir immer liebe Gäste sein.“

Der Capitän dankte seinem Schwager gerührt und sagte ihm, daß er nichts Anderes erbitte und wünsche als die Erlaubniß, seine Nichte Honora zu begrüßen, und war sehr bestürzt zu hören, sie sei verheirathet und wohne in der Nähe von Doncaster; wenn er nur zehn Stunden früher gekommen wäre, würde er sie in Erlenwald angetroffen haben. Der Bankier setzte seinem Schwager etwas verlegen auseinander, wie so Tante Martha nicht von der Verheirathung ihrer Großnichte mit dem Baron Anton von Mellis benachrichtigt worden sei. Der Capitän theilte ihm seine Absicht mit, früh am nächsten Morgen nach Doncaster weiter zu reisen.

„Glauben Sie nur nicht, daß ich mich Ihrer Tochter aufdrängen werde“, sagte er, als ahne er, wie unangenehm dieser Besuch dem Bankier sein werde. „Ich weiß, daß sie im Range über mir steht, obgleich sie das einzige Kind meiner Schwester ist. Ich möchte sie nur einmal sehen und sie ausrufen hören: „Bist Du aber ein wunderlicher Kauz, lieber Onkel.“

Zweites Buch.

I.

Georg Lambert fand es auf dem einsamen Gut recht langweilig. Seit der Gewitternacht war eine sehr auffallende Veränderung in seinem Wesen vorgegangen. Er gab sich nicht mehr den Anschein großer Geschäftigkeit, die er nach seiner Ankunft zur Schau getragen hatte, und überließ sich ganz offen dem Müßiggang, vollkommen gleichgiltig gegen die Meinung der Leute, die er anfangs für sich zu gewinnen bemüht gewesen war. Nach seiner Unterredung mit der Baronin schien er auf jeden Wunsch verzichtet zu haben, seiner Umgebung zu gefallen, und wurde plötzlich so ruhelos und unzufrieden, daß er selbst dem schwachsinigen Tom mit seiner Raunenhaftigkeit das Leben recht sauer machte. Tom ertrug das veränderte Wesen seines neuen Herrn mit wunderbarer Geduld, vielleicht zu geduldig, mit der kläglichen Geduld, die sich Vergeltung für die gegenwärtige Fügsamkeit vorbehält und eher zu Kränkungen und Beschimpfungen herausfordert, als sie vermeidet, sich über alles freudig, was die Rechnung anschwellt, die im kommenden Unwetter ausgeglichen werden soll. Der Rothhaarige war ein Mensch, der seinen Haß und seine Rache aufsparen konnte, seine bösen Leidenschaften in den dunklen Winkeln seines armen, zerrütteten Geistes verbarg und nur in der Stille der Nacht zum Vorschein brachte.

Lambert verhöhnte und verspottete den schwachsinigen Diener, den er in einem Anfall von Aerger händlich und feige nannte, der die empfangene Züchtigung von Frauenhand wohl verdient hätte. Der Arme wendete sich mit einem Richern wilder Freude ab, war fortan noch unterwürfiger als sonst, dankte demüthig für die Cigarrenstummel, die sein Herr ihm zuwarf, und gehorchte jedem seiner Befehle mit größtem Eifer. An diesem glühend heißen fünften Juli verließ Lambert sein Zimmer nicht ein einziges Mal, um nach den Pferden zu sehen, sondern saß den ganzen Tag, rauchend, trinkend und seine Kennlisten studierend, auf dem Fensterbrett. Frau von Walter, die trotz der großen Hitze einen Spaziergang durch die Anlagen machte, nahm ihren Weg an dem Pförtnerhäuschen vorüber und blieb einige Minuten vor dem Fenster Lamberts stehen.

Die Anwesenheit Toms, der die Thürstufen setzte und die Wittve mit vertraulichem Grinsen anstarrte, brachte sie einigermaßen in Verlegenheit. Sie sprach ihr Erstaunen darüber aus, Lambert in dieser bescheidenen Wohnung untergebracht zu sehen, aber er fiel ihr gähnend ins Wort und bat sie, ihm die neueste Nummer der Times zuzuschicken. Die Wittve stand viel zu sehr unter dem Einfluß der anmuthigen Unverschämtheit seines Benehmens, als daß sie ihn zurechtgewiesen oder sich geweigert hätte, ihm seine Bitte zu erfüllen. Mit höflichem Gruß wanderte sie weiter. Gegen Abend warf Lambert seine Thonpfeife mit ungeduldiger Bewegung auf den Tisch und befahl Tom, ihm Hut und Stock zu bringen.

„Sieben Uhr“, murmelte er, „erst sieben Uhr. Wie langsam der Tag verstreicht.“

Mit verdrießlichem Stirnrunzeln, das seine schönen Brauen zusammenzog, sah er zum Fenster hinaus. Das Bild sommerlicher Pracht, das sich vor ihm entrollte, ließ ihn sehr gleichgiltig.

„Ich werde heute Abend nach Doncaster gehen, Tom“, wendete er sich an seinen Diener. „Kann ich einen Wagen bekommen? Ich würde es vorziehen, hinzufahren.“

Tom erwiderte, es stehe ein Korbwagen, den die Dienerschaft benütze, um die Einkäufe in Doncaster zu besorgen, zu seiner Verfügung.

„Nein, lassen Sie mir den Phaeton des Barons anspannen, den Korbwagen mag ich nicht.“

Zum 19. d. M. wurde unter Colloge, der Chemiker, Herr Stanisław Mastowski in der Blüthe der Jahre vom plötzlichen Tode ereilt. Wir werden den Verbliebenen, dessen gute Eigenschaften ihm unser Aller Liebe und Hochachtung eingebracht haben, stets im besten Andenken behalten.

Pabianice, den 7. (20.) November 1900.

Die Beamten und Meister der Zichen-Gesellschaft
Krusche & Ender.



Pabianice, den 7. (20.) November 1900.

Die Verwaltung der Zichen-Gesellschaft
Krusche & Ender.

Chemiker in unierer Fabrik. Wir werden dem Entschlafenen, der sich stets durch treue Erfüllung seiner Pflichten ausgezeichnet hat, dauernd das beste Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. d. M. Nachmittags 5 Uhr von der hiesigen katholischen Kirche aus statt.

Zum 19. d. M. Abends 5 Uhr verschied ganz plötzlich infolge Schlaganfalls, Herr

Stanisław Mastowski,



Kodzer Thalia - Theater.

Heute, Mittwoch, den 21. November 1900.

Sehtes Caspiel des Herrn Carl William Baller.

In dieser Abschiedsvorstellung des geschäftigsten Caspiel gelangt nun unwiderruflich und bestimmt und zur erhaltenden und einträglichen Aufführung die bereits für gestern angekündigte studirt gewesene — große Novität der Saison:

ONKEL TONI.

Eine Komödie aus der Gesellschaft in 4 Aufzügen von C. Karlmörs. Vorzüglichstes Repertoire-Stück des Wiener Volkstheaters wie des Leffingstheaters zu Berlin.

Hauptrolle: Graf Paul: C. W. Müller

Morgen, Donnerstag, den 22. November 1900:

DIE DAME VON MAXIM.

Bei den bekanntesten populären und theilweise halben Preisen aller Plätze.

Die Direction

Original-Einbanddecken

zu den illustrierten Zeitschriften: "Moderne Kunst", "Duch für Alle", "Illustrirte Welt", "Aber Land und Meer", "Gartenlaube", "Illustrirte Welt", "Schronik der Zeit", "Für alle Welt", "Dachim", "Zur guten Stunde" u. s. w. sind äußerlich billig zu haben, in der Expedition des "Kodzer Tagesblatt", Dielna-Strasse Nr. 13.

Restaurant Schnelke,

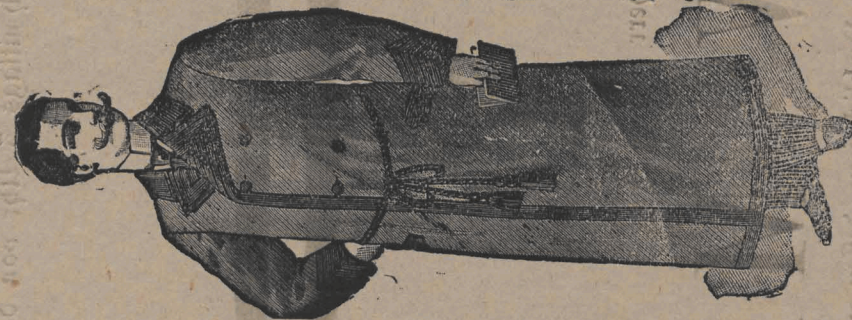
Zawadzka-Strasse Nr. 4.
Heute Mittwoch:
Vormittags von 10 Uhr ab: **Welfleisch,**
Abends: **Wurfschmaus.**
Ausgang des beliebten Auslands Pilsener und Strüski Bieres.
Seden Donnerstag und Sonntag "Fla".

Heinrich Schwalbe,

Kodz, Petrifauerstr. Nr. 53.

Schlaf für Herrn,

Wibnachtsgeheimt



von gutem einfarbigem Wollstoff
à Rs. 18,
von dickem weichem Wolow in
verschiedenen Farben à Rs. 25.

Heinrich Schwalbe,
Petriauer-Strasse 53.

Zur Saison
empfehle ich meiner geschätzten Kundenschaft eine große Auswahl **Seeröcke** in den neuesten Faccons und Farben engros u. en detail, zu billigen Preisen. Gute-Reparaturen werden prompt und sauber billigt ausgeführt.
Um güt. Zuspruch bittet

A. Sindermann,
Puffabrik, St. Marx-Strasse Nr. 14.

XXXXXXXXXXXX
!! Zur Saison !!
empfehle:

N. B. Mirtenbaum,
Petrifauer-Str. 33
St. Petersburger



Wasserdichte Mäntel
in Stoff (Englisch) für Herren,
in reinem Gummi (St. Petersburg),
für Kutschler etc.
von Jis. 2.50 bis Jis. 40.—

Wachstuch-88
Erzeugnisse
wie —
Stück-Baare, Tischdecken, Läufer,
Wandbehänger

in- und ausländische Fabrikate.

LINOLEUM

in —
Stück-Waare, Teppiche und Läufer.

Blisch-Teppiche.
in Blisch, Gummi, Cocos,
Läufer Wolle und Jute.

Winger Empire. Wagen-Decken.

Reise-Kleinfilien.
Stämmliche Gummi-Artikel.
XXXXXXXXXXXX

Harzer Kanarienvogel
mit hochedeltem Gefang von 7 Pfl. an
findet unter Garantie für Werth
E. Maschke,
St. Andreasberg, i. Harz, Deutschland.

"Der Phaeton ist nur für den Herrn Baron," wendete Tom mit dem Ausdruck großer Angst ein.
"Ach was, freier Hund," schalt Lambert, "ich sage Ihnen, daß ich in des Barons eigenem Wagen fahren will. Wäre seine Frau nicht ein solcher Teufel, würde ich den lieben Baron schon zwingen, sich zu ducken. Von Rechts wegen müßte dieses Schloß und dieses Gut mir gehören. Ich ersticke vor Wuth, wenn ich denke, wie nahe ich daran war, Besitzer einer Million zu werden. Holen Sie den Phaeton, sage ich Ihnen, und tummeln Sie sich!"

Er hinkte ins Freie, sich mit seinem breitrandigen Hut Kühlung zuwehrend und sich die Schweißtropfen von der Stirn wischend.

"Tummeln Sie sich, tummeln Sie sich, Tom," wiederholte er. "Ich habe mich ordentlich in ein Fieber hineingeredet, das nur durch eine schnelle Fahrt geheilt werden kann."

Tom ging, so schnell es in seinen Kräften lag. Noch nie hatte ihn jemand laufen sehen. Sein Schritt hatte eine gewisse Lehnlichkeit mit dem Schleichen eines türkischen Neptils. Lambert hinkte auf dem Rasenplatz vor seinem Hause hin und her.

"Zweitausend Pfund!" murmelte er.
"Erbärmliche zweitausend Pfund! Nicht die Jahreszinsen des Vermögens, welches mir zugefallen sein würde, wenn —"

In diesem Augenblicke erschien Tom mit dem befohlenen Gefährt. Georg Lambert stieg ein, nahm Tom die Zügel aus der Hand und zündete sich eine Cigarre an.

"Sie brauchen nicht aufzubleiben und auf mich zu warten, Tom," sagte er, "ich werde erst spät nach Hause kommen."

"Ich werde es doch thun," brummte Tom, dem entweichenden Wagen nachblickend.

"Zweitausend Pfund! Ein Haufen Geld! Er sprach etwas von zweitausend Pfund!" lachte er, die Cigarrenenden aufrauchend, die sein Herr ihm im Laufe des Tages zugeworfen hatte. Schon war das letzte rothe Licht der untergehenden Sonne auf dem fernen Wasserstreifen erloschen und dem nächtigen Dunkel gewichen, aber immer noch saß Tom rauchend und grübelnd auf der Thürschwelle. Nach zehn Uhr hörte er Rädergerassel, doch als der Wagen durch das kleine, eiserne Thor sauste, bemerkte er, daß es der zum Empfang des Barons und seiner Frau auf den Bahnhof geschickte Landauer war.

"Ein kurzer Besuch in London," knurrte er.
"Ich möchte wetten, daß sie dort war, das Geld zu holen."

Es war lange nach Mitternacht, als Lambert zurückkehrte, offenbar stark angetrunken. Er stolperte über Tom, der noch immer auf der Thürschwelle kanarte.

"Sie sind ja doch noch wach," schalt er.
"Bringen Sie den Wagen in die Remise und führen Sie die Pferde in den Stall."

Tom gehorchte dem Befehl seines Herrn, der schnarchend im Bette lag, als der Diener sich in das Haus schlich und die umhergeworfenen Kleidungsstücke aufhob.

"Ich werde sie lieber gleich abbürsten," sagte er, "damit der Wütherich sie morgen beim Aufstehen schon sauber vorfindet."

Er nahm die sehr vollgestaubten Sachen über den Arm und ging in die Küche, wo er eine Bürste ergriff und tapfer darauf losbürstete. Pöblich hielt er inne und betastete die Weste, die er eben in der Hand hielt.

"Da ist zwischen dem Oberstoff und dem Futter ein Papier eingeklebt," rief er. "Ich will die Weste austrennen und nachsehen, was es ist."

Er nahm sein Messer aus der Tasche, schnitt einen Theil der Naht auf und zog ein doppelt zusammengefaltetes Papier hervor, das zum Theil bedruckt, zum Theil beschrieben war.

Das Blatt in der Hand, näherte er sich dem Licht und las langsam und mühevoll den Inhalt des Papiers, jedem Wort mit dem plumpen Zeigefinger folgend.

"Jetzt weiß ich alles," lachte er. "Nun kann ich mir alles zusammenreimen. Sie giebt ihm die zweitausend Pfund, damit er von hier fortgeht und von der Geschichte nichts verrathen solle." Er faltete das Papier wieder zusammen, schob es zwischen das Tuch und das Futter, holte aus seiner Tasche ein Päckchen hervor, in dem sich Zwirn und Nadeln befanden, und nähte die aufgetrennte Naht ziemlich geschickt wieder zusammen.

II.

Georg Lambert frühstückte am Morgen nach seinem nächtlichen Ausflug im Schlafzimmer, und Tom hatte ihn dabei zu bedienen, seine üble Laune mit der unerträglichsten Geduld ertragend, die diesem buckligen Stallknecht mit der heiseren Stimme eigen zu sein schien.

"Bringen Sie mir die Pfeife," befahl Lambert, sich auf dem Sopha ausstreckend. Die Fahrt nach Doncaster hatte seine Stimmung nicht verbessert. Seine Augen waren trübe und gläsern, seine Hände zitterten, und der Kopf war ihm bleischwer.

"Sind sie nach Hause gekommen, Tom?" fragte er.
"Wer?"

"Der Baron und seine Frau, Einfaltspinsel!" erwiderte Lambert grimmig. "Um wen sonst sollte ich mir den Kopf zerbrechen? Kamen sie gestern Abend an, während ich fort war?"

Tom berichtete, einen Wagen vorüberfahren gesehen zu haben, er vermüthe, daß die Herrschaften darin geessen hätten.

"Wenn Sie Ihrer Sache nicht ganz sicher sind, gehen Sie aufs Schloß und überzeugen Sie sich, ob der Baron und die Baronin zurück sind."

"Ich soll ins Schloß?"
"Ja, Feigling. Denken Sie vielleicht, die Baronin werde Sie auffressen?"

"Nein," erwiderte Tom finster, "aber ich möchte das Schloß lieber nicht betreten."

"Aber ich sage Ihnen, daß ich wissen muß, ob die Baronin zu Hause ist, und ob Gäste eingetroffen sind, verstanden?"

"Es ist leicht genug, das zu verstehen, aber sehr schwer, es zu thun. Wie soll ich es ausfindig machen, und wer wird mir Auskunft geben?"

"Wäre ich nicht so krank, daß ich mich nicht aus dem Zimmer rühren kann, würde ich selber gehen und mich mit Ihnen nicht in ein so unnützes Geschwätz einlassen."

Tom nickte eine Entschuldigung und entfernte sich, Lamberts Augen folgten ihm mit finsterem Blick. "Mein Kopf dreht sich mit mir, als wäre ich an Bord eines Dampfers," sagte er sich, "und meine Hand zittert so, daß ich meine Pfeife kaum halten kann, ein hübscher Zustand, ummit ihr zu sprechen. Als wenn ich nicht meine ganze Kraft zusammennehmen müßte, um ihr gewachsen zu sein."

Die Sonnengluth und das Summen der Insecten peinigten ihn, bis er einschlief, aber einer der Stallbursten weckte ihn aus seinem Halbschlummer. Der Baron wünschte ihn augenblicklich zu sprechen.

"Sagen Sie dem Herrn Baron, daß ich zu krank bin, meine Stube zu verlassen," bestellte Lambert, "aber heute Abend werde ich ihm meine Aufwartung machen."

Wieder verfiel er in eine Betäubung, die nicht Schlaf und nicht Wachen war. Inzwischen wanderte Tom langsam und verdrießlich durch den Park, dem eisernen Gitterthor zu, von wo aus er das Schloß und seine Umgebung am bequemsten beobachten konnte. Trotz seiner Beschränkung hatte er ein warmes Gefühl für die Schönheit des stolzen, alten Gebäudes und der herrlichen Anlagen, die es umrahmten, und haßte deshalb die Person, die ihn aus diesem Paradiese vertrieben hatte, um so grimmiger.

Leise umschlich er die Drahtumzäunung, die den Rasenplatz abgrenzte, bis zu der Gruppe hochstämmiger Buchen, die das Zimmer des Barons überschatteten. Von der Stille rings umher ermunthigt, wagte Tom sich in den Garten und endlich bis zu der Glashür des freierlichen Arbeitszimmers. Durch die Scheiben spähend, konnte er sehen, daß sich niemand darin befand. Auf dem Tische standen Pistolen-Kasten, lagen verschiedene Revolver und andere Waffen; mehrere seidene Tücher, ein Stück Gemseleder und eine gefüllte Delflasche gaben Zeugniß, daß der Baron den Vormittag dazu verwendet hatte, seine Waffen zu ordnen und zu putzen. Trotz der Gefahr, die ihm drohte, vermochte Tom der Versuchung nicht zu widerstehen, durch die nur angelehnte Glashür in das Zimmer zu treten. Zitternd vor Erregung warf er sich in einen Sessel und musterte die kostbaren Schießgeräthe.

(Fortsetzung folgt.)

Hugo Stangens
Reise - Bureau, Berlin,
Filiale Lodz in der Auskunftei
S. Klaczkin, Petrikauer - Straße Nr. 81.

Patti Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminkmittel v. der Patti gebraucht.
Sylvia Mittel anstatt Seife. Vorzögl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.
Lanoi gegen Flechten und Sommerfede.
In haben in allen Parfümerie- und Drogenhandlungen in Lodz, Haupt-Niederlage: Ba. Schas, Niczka Nr. 5. — Klimocki.

Die neuesten
Pariser Fußmatten
(Fußputzer), auch andere in schöner und großer Auswahl, wie im Vorjahr gehabt, empfiehlt die
Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik
— von —
JULIUS WIEDER,
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 139.
NB. Nicht lagern! besondere Größen und Muster können innerhalb 8 Tagen angefertigt werden.

Leichte, weiche und feste
Haarsilz - Hüte
verkauft:
A. Marszal,
Lodz, Petrikauer - Straße Nr. 139.
NB. Dorthelbst auf Lager leichte Reise- u. Hauschube.

Große Auswahl von Öfen
zu sehr billigen Preisen.

Wiener glatte und canelirte, Doppel-, Zylinder-, Regulier- und Ventil-Hüllöfen mit Chamotte- (feuerfeste Ziegel) Fütterung. Frische Dauerbrand-öfen, hohelegante Salon-, Voudoir und Kabinett-Öfen. Amerikanische Pellos - Öfen. Gas-Badeöfen.
Alle diese Öfen eignen sich sowohl für dauernden wie zeitweisen Brand und haben den Vorzug, daß sowohl Hüll- wie Feuerungsraum mit starken Chamottesteinen ausgemauert und dadurch Reparaturen durch Verbrennen von Eisenheilen fast ganz fortfallen. Langsame Verbrennung durch bequem zu handhabende Regulier-Klappe. Geeignet für jedes Brennmaterial, wie: Kohle, Roaks, Holz, Torf etc.
Die Ausnutzung des Brennmaterials ist eine ganz außerordentliche durch eine neue Einrichtung im Innern des Ofens, welche die stets gleichmäßige Verteilung der eintretenden Außenluft bewirkt.
Empfiehlt die Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Messingkurzwarenhandlung
— von —

Gebrüder Milker, Neuer Ring 5.

Die Spezialfabrik
von Lederwaren- und Plüsch - Galanterie
von
Hermann Fogelbaum,
Szielna-Straße Nr. 11.
empfehlen eine große Auswahl von:
Musterstoffern und Taschen für die Herren Reisenden, ferner Reise-Koffer, Placids, Handkoffer und Taschen, Portefeuilles, Cigarren-Stuis, Necessaires etc. etc.
Bestellungen und Reparaturen werden pünktlich und sorgfältig ausgeführt.
Große Auswahl von Luxus-Gegenständen in Bronze u. Porzellan.
Billige Preise.

Dr. M. Goldforb.
Quecksilber oder Naturheilverfahren
bei der Behandlung der Syphilis.
— Preis 20 Kop. —
Müller, Schön- und Schnellschreiber,
Anleitung zur Verbesserung der Handschrift.
— Preis 30 Kop. —
Zu haben bei
L. Fischer, Buch- u. Musikalienhandlung
Petrikauer - Straße.

Privil. u. pat. in allen Staaten
**„Exsiccator
de Ritter“**
Sicheres Mittel gegen Holzpilze und Mauerfeuchtigkeit. 1000 Be-weise. Broschüre franco und gratis.
In Fässern billigst berechnet.
Adresse: Ing. Mech. Ottmar Schilling, Warschau, Królewska-Str. Warschau Nr. 49.

Ein selbstständiger
Baumwoll-Strang-Drucker
womöglich auch Baumwoll-Färber findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **A. Jacob, Riga, Ritter-Straße Nr. 34.**

Geldschrank - Fabrik
von
Karl Zinke,
Przejazd Nr. 16,
empfehlen Stahlpanzer-Passen und -Cassetten, Copirpressen, Stahlblech-Kollaloufen, Türschließer, Sicherheitschloßer, Schloßsicherungen, Stiller-spißen, Federblätter, Vanger- und Krempelketten, Klettendraht, Wolf-spitze und Krempelwolfspitze, Parlett-Stahlspähne, Aluminiumschlüssel etc. Feuerfeste Bücherstinde werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung
M. WITKOWSKA,
103 Petrikauer-Straße 103,
gegenüber Pelzels Palais.
Anschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma **K. Schneider.**

Graphische Anstalt
R. RESIGER
Lodz,
Petrikauerstr. 108.
liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registrotoren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Pa-piere u. auch kein Zerreißen derselben.
Unbegrenzte Dauerhaf-tigkeit, weil nur mas-sive Theile.
Engros Händler u. Wie-derverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Die höchsten Preise
zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber und Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Arbeiten Sie - Correspondenz
BUCHFÜHRUNG
lassen Sie sich
von **F. Simon** Berlin
Berichtl. Revisor gratis
Berichtl. I. Prospekt kommen.
Berufen Sie sich bei
Erstellung auf dies
Ist. u. Sie
kommen
hochwürdig.
Handlung
F. Simon
Berlin O. 21
gratis und franco.

Ein möbliertes
Zimmer,
womöglich mit Pension wird sofort zu mieten gesucht.
Adresse unter „Zimmer“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

TAFEL NIZZA-OEL,
allerfeinste Qualität
empfiehlt
A. Trautwein,
Petrikauer-Strasse 73.

Der Kopf
meiner
Suppe
bricht
nicht!
Puppen aller Art
werden in Repara-tur
angenommen.
Grösste Auswahl unzerbroch-licher Metallblech-Puppenköpfe, sowie Rumpfe in Leder- und Kugelgelan-ken zu den billigsten Preisen. Die bei mir gekauften Köpfe werden umsonst auf den Rumpf aufgeschraubt und sonstige Fehler ausgebessert.

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1,
im Nähmaschinen-Geschäft.

Lodzger Filiale
**Clavier-
Fisharmonika- u. Orgel-
Niederlage.**
Verkauf auf Raten.
Instrumenten - Verleihung.
HERMAN & GROSSMAN,
Petrikauer - Straße Nr. 86,
Haus J. Petersilge.

Wir alle bezeugen, daß man bei
GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1,
wirklich gut und sehr billig
Nähmaschinen
kauft. Die beste Familien-Nähmaschine ist schon für 38 Rubel zu haben.
Noch nicht dagewesen.

Ein große Auswahl in
Streich- u. Glas-Instrumenten
empfiehlt:
**die Musik-Instrumenten-
Handlung**
von
Th. Lessig in Lodz,
— Petrikauer - Straße No. 115. —
Reparaturen werden prompt ausgeführt

Neuer Ring Nr. 3.

Neuer Ring Nr. 3.

Medico-Mechan. Institut,
Breslau. Salvatorplatz 3/4. Telephon 2082.

Behandlung von Rückgratsverkrümmungen und Muskelschwäche bei Kindern und Erwachsenen.

Heissluftdouche gegen Gicht, Ischias, Rheumatismus.

Mechan. Werkstätte zur Anfertigung von Corsets, Schlenenhülsmaschinen etc.

Unter ärztlicher Ansicht, Sanitätsrath Dr. Riegner.
 Dr. Kuznitsky.



Die ächte amerikanische Hasergrüze
„HERCULO“
 unter der Marke
H—O

Ist bekanntlich die aller nahrhafteste u. deshalb allen an Verdauungsstörungen Leidenden bestens zu empfehlen, ebenso allen Müttern, denen es an der Gesundheit ihrer Kinder gelegen ist.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Generalvertreter

Eugen Bewer, Moskau.

Von einer Kammgarnspinnerei wird ein tüchtiger, erfahrener und durch aus zuverlässiger

Bwirmmeister

gesucht. Bewerber wollen ihre Offerten mit Beschreibung des Lebenslaufs, Angabe der Gehaltsansprüche, der Sprachkenntnisse und der Religion unter M. F. 324 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung

— von —
 Petrikauer-Str. Nr. 14, **T. BRONK,** Petrikauer-Str. Nr. 14,

empfehlen:
 große Auswahl in Wiener-Regulier-Füll-Ofen, Ofenverfeiner, Kochapparate neuer Construction, Samoware, Kaffee-maschinen, eml. Küchengeräthe, amerf. Bringmaschinen, Solinger Tischbecken, Scheren, Fleischmesser, Fleischmaschinen, Wurstfüller, Decimal-, Tisch- und Fleischwaagen sowie Prima-Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Die Apothekerverwaaren-Handlung
 des Provisors der Pharmacie

J. HARTMAN in Lodz,

Dzielnia (Bahnhofstr.) Nr. 22, gegenüber der Mikolajowska-Strasse, empfiehlt verschiedene in- und ausländische Specialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Beberbran, gepresste Pastillen, fertige Pflaster, Verbandzeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlauge, Nizzaer Speisöl, Brennöl, Branntspiritus, Benzol, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spirituslacke. dgl.

Letzte Neuheit.

Universal-Hackmaschine



zum Zerkleinern von Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, trockenen Semmeln, reibt Mandeln, mahlt Zucker, überhaupt alle Zuthaten zu Speisen grob, mittel oder fein je nach Bedarf mit derselben Maschine. Brodschneidemaschinen „Rotunda“, Wringmaschinen, Petroleumküchen, Gaskocher „Empire“ etc. empfiehlt das Eisenwaaren-Geschäft von

R. ARNEKKER, Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr. 22.

Telephon-Anschluss.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt.
 Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehlen neu eingetroffene Dessins für Anzüge und Paletotstoffe, sowie Schürzen, Wagen- u. Billardtische zu den billigsten Preisen

P. GRAF,

Petrikauer-Strasse Nr. 121

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.



Die Cichorienfabrik

R. Bohne & Co.

in Wlodek

empfehlen eine Cichorie von ausgezeichneter Qualität. Der damit zubereitete Kaffee schmeckt kräftig, äußerst aromatisch und hat eine schöne goldene Farbe.

Von der Vorzüglichkeit unseres Fabrikats kann sich Jedermann durch Proben überzeugen, doch achte man beim Einkauf auf die Schutzmarke

„Leiter mit Kindern“

um nicht durch Verwechslung irreführt zu werden.

Unsere vorzügliche Cichorie ist in allen größeren Handlungen vorrätig.

SCHÖNHEITS-GEHEIMNISS
GLYCERO-WASELIN
JUGENDS SEIFE.
A. SIOU & Co

Für die Wintersaison

empfehlen:
 Winterpaletotstoffe in Cheviot, Kammgarn und Strich in den neuesten Farben.
 Wintercorde in den neuesten Dessins.
 Winterkammgarnstoffe
 Kastore, schwarz, braun, blau, und meliert zu Besüberzügen.
 Schülermonturstoffe für sämtliche Schulen, sowie die wegen ihrer Güte und Billigkeit mit Recht beliebt gewordenen Pferdebedecken.

Das Tuchgeschäft
J. W. WAGNER,
 Krótka Nr. 7.



Kinderwagen- u. Eisenmübel-Fabrik

Lothar Gessler,

(seit Czecdniastr. Nr. 11, im Hofe)
 empfiehlt: Velocipede, Sportwagen, Schattel- und Schiebemiegen, Blumentische, Gelblaffen etc. etc.
 Gleichzeitig werden Arbeit zur Reparatur angenommen.

KEFIR

— jetzt —
 nach der Zielona-Strasse Nr. 12, im eigenen Hause,
 übertragen
W. GUHL.
 Täglich frische Lieferung direkt ins Haus.

Das neueröffnete Special-Magazin für Kinder-Garderoben

M. POLASKA

ist mit den neusten Saison-Neuheiten als: Kleidchen, Hüten, Paletots, Jaquets, Garnituren für Knaben und Wäsche versehen und führt Arbeiten aus eigenen oder gelieferten Stoffen sorgfältig aus.
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 89, gegenüber dem Laden des Herrn Serkowski.

In der Handarbeitschule für Damen

Petrikauer-Strasse 14 **Sophie Knorozowska** Petrikauer-Strasse 14
 Wohnung 6 Wohnung 6
 wieb folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidern, Corsets u. Wäsche, Garderoben, Weiß- und Bunst-Schneiderei, Gravatten, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Pelominaturen, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porzellan, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Lehrerinnen-Specialistinnen erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

Gründlichen Unterricht in der
Doppelten Buchführung

erteilt
J. Mantinband
 concessionierter Lehrer der Buchführung,
 Zielonkastr. 61, Wohnung 37.
 Empfängt täglich von 12^h — 2
 Nachmittags und von 7 — 8 Abends

Wobec pojawienia się mydła glicerynowych, opatrzonech nasładowanickiem moich etykiet, zatwierdzonych przez Departament Handlu i Przemysłu, upraszam uprzejmie szanownych odbiorców o taskawe zwracanie uwagi tak na etykiety, noszące pelny mój adres:

„Fryderyk Puls w Warszawie“

jak również na sam towar z odciskiem na obu stronach tegoż tek tu, EGZYSTUJĄCA OD 1853 R.

PAROWA FABRYKA PERFUM I MYDEŁ TOILETOWYCH pod firmą: FRYDERYK PULS

wynalazcy znanego glicerynowego mydła, w WARSZAWIE.
 Dyplom honorowy na Wystawie przyrodniczo lekarskiej w Krakowie 1900 r.



Weintrauben-Cognac „IMPERIAL“

ist der beste Freund des Magens, vorzüglich im Geschmack, bouquet-reich, durch Aerzte empfohlen.
 Verkauf in allen besonderen Weinhandlungen in Lodz und Umgegend.